



Sachbearbeitung	Städtische Kindertageseinrichtungen		
Datum	19.03.2008		
Geschäftszeichen	KITA/Ga-Mü		
Beschlussorgan	Internationaler Ausschuss	Sitzung am 07.05.2008	TOP
Behandlung	öffentlich		GD 116/08

Betreff: Sprachförderung in Ulmer Kindertageseinrichtungen

Anlagen: -

Antrag:

Den Bericht zur Kenntnis zu nehmen

Gabel-Müller

Genehmigt: BM 2.BS.OB	_____	Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des Gemeinderats:
_____	_____	Eingang OB/G _____
_____	_____	Versand an GR _____
_____	_____	Niederschrift § _____
_____	_____	Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen:	ja
Auswirkungen auf den Stellenplan:	nein

2. Ausgangslage

In der Klausur des Internationalen Ausschusses vom 1.03.2005 wurde beschlossen, dass die unterschiedlichen Maßnahmen der Sprachförderung in Ulm erhoben und aufeinander abgestimmt werden sollen. Unter Leitung der Migrationsbeauftragten des Staatlichen Schulamtes für den Stadtkreis Ulm, Frau Göpel-Traub, und der Koordinatorin des Projektes Berufliches Qualifizierungsnetzwerk zur Förderung der Chancengleichheit von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Ulm (BQN-Ulm), Frau Waterkemper, wurde ein „Runder Tisch - Sprachliche Bildung“ eingerichtet.

Die Ergebnisse wurden in „**Gesamtkonzept sprachliche Bildung/Diskussionspapier**“ zusammengefasst, eine bildungspolitische Verortung vorgenommen und dem Internationalen Ausschuss in der Sitzung 27.06.06 vorgelegt.

„Sprachliche Bildung hat ihren Wert in sich selbst. Sie ist zentraler Bestandteil der Persönlichkeitsentfaltung und entscheidet maßgeblich über Lebenschancen und Lebenslagen und damit über ein solidarisches und gelingendes Zusammenleben in unserer Stadt. Sprachliche Kompetenzen sind ein zentraler Baustein zu chancengleicher und erfolgreicher, schulischer und beruflicher Qualifizierung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und ihrer beruflichen Integration“ (GD 224 /06).

Insbesondere wird darauf verwiesen, dass Mehrsprachigkeit als eine wertvolle individuelle und gesellschaftliche Ressource eines Wirtschaftsstandortes in einer zunehmend globalisierten Welt anzuerkennen gilt.

3. Ulmer Bildungsoffensive – Teilbereich1: Zugang zur Bildung ermöglichen

Mit der im Jahr 2000 ins Leben gerufenen Ulmer Bildungsoffensive wurde im elementarpädagogischen Bereich ein Schwerpunkt auf die Sprachförderung in Ulmer Kindertageseinrichtungen gelegt. Die ganzheitliche Sprachförderung in Ulmer Kindertageseinrichtungen wurde als eine der herausragenden Aufgaben des Bildungsauftrages der Ulmer Kindertageseinrichtungen beschrieben.

Ziel der Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen ist, unzureichende sprachliche Kompetenzen zu verbessern, um Kinder möglichst gute Startchancen in der Grundschule, und damit der Teilhabe am Bildungsprozess, zu ermöglichen.

Ab dem Jahr 2003 wurden Mittel der Ulmer Bildungsoffensive zur Erarbeitung einer trägerübergreifenden Konzeption, als ergänzende, kommunale Förderung zum Projekt der Landesstiftung B-W „Sag mal was, Sprachförderung für Vorschulkinder“, insbesondere aber für die Qualifizierung der ca. 400 pädagogischen Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen, ehrenamtlich

Tätigen und Tagesmütter zur Verfügung gestellt¹.

Im Jahr 2008 werden im Rahmen der Bildungsoffensive für den **Ausbau der Kinderbetreuung 1 Mio.€** für die Maßnahmen Dienstleistungskindertageseinrichtungen sowie die individuelle Förderung von Kindern bereitgestellt. (GD 002/08). Damit werden erstmals im Jahr 2008 den Kindertageseinrichtungen ca. 300.000€ zur gezielten, individuellen Förderung von Kindern mit Sprachentwicklungsverzögerungen zur Verfügung gestellt.²

4. Konzeption : „Bildung/Sprache – Ganzheitliche Sprachförderung in Ulmer Tageseinrichtungen für Kinder“

Unter Federführung bzw. Mitwirkung der Abteilung Kindertageseinrichtungen hat sich 2003 ein Arbeitsgruppe, bestehend aus FachberaterInnen, pädagogischen Fachkräften freier, kirchlicher und städtischer Träger gegründet und folgende Arbeitsfelder abgearbeitet.

- Erarbeitung einer trägerübergreifenden Konzeption „ganzheitliche Sprachförderung in Ulmer Kindertageseinrichtungen“ Veröffentlichung 2003
- Umsetzung des Konzeptes im Rahmen der trägerübergreifenden Qualifizierungsmaßnahmen „Bildung – Sprache“ 2004/2005
- Beteiligung der Kindertageseinrichtungen am Projekt der Landesstiftung Baden-Württemberg „Sag mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“ seit 2004
- „Abenteuer lesen“ Aufbau eines Vorlesenetzwerkes in Ulm
- Qualifizierungsmaßnahmen zur Implementierung des ‚Orientierungsplanes für die baden-württembergischen Kindergärten‘ 2006/2007 und 2007/2008

5. „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden- württembergischen Kindergärten“

Der seit 2006 vorliegende „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für baden-württembergische Kindergärten“ verfolgt das Ziel, die Qualität der pädagogischen Arbeit in den baden- württembergischen Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege zu verbessern. Die pädagogische Grundlagen der Sprachförderung für Kindertageseinrichtungen werden folgendermaßen beschrieben:

„Alle Kinder haben von Anfang an ein Anrecht auf Sprachbildung und gezielte Erweiterung ihres SprachvermögensSprachförderung in Kindertageseinrichtungen wird nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz durch in den Alltag integrierte sprachanregende Angebote...Daher sind ganzheitliche Sprachförderkonzepte umzusetzen.“ (S. 93/94)

¹ Ulmer Bildungsoffensive
€
2005 insgesamt 46.500 €
2007 insgesamt 51.000 €

2003 insgesamt 67.000
2004 insgesamt 32.400 €
2006 insgesamt 22.500€
2008 insgesamt 57.000 €

² Über die genaue Verteilung der Mittel „Ausbau der Kinderbetreuung“ in Höhe von 1 Mio. € für das Jahr 2008 wird gesondert berichtet.

Die in 2003 trägerübergreifend erarbeitete, pädagogische Konzeption der ganzheitlichen Sprachförderung in Ulmer Kindertageseinrichtungen, wird durch die Festlegung des Orientierungsplanes im Hinblick auf pädagogische Qualitätsstandards bestätigt.

6. Gesamtkonzept : Sprachliche Bildung / Diskussionspapier Vorschulischer Bereich (GD 224/06)

Empfehlungen:

Das Diskussionspapier „Gesamtkonzept sprachliche Bildung“ unterbreitet für den vorschulischen Bereich folgende **Empfehlungen**:

- Damit Kinder – insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund, die Deutsch als Zweitsprache erwerben und Kinder aus sog. „bildungsfernen“ Elternhäusern – die notwendigen sprachlichen Kompetenzen erwerben können, ist es erforderlich, dass sie möglichst früh und möglichst lange eine ganzheitliche Sprachförderung erhalten, die sowohl das sogenannte „Sprach-Bad“ als auch eine ganz gezielte Sprachförderung umfasst.
- Auch Kinder unter 3 Jahren sollten möglichst früh in diesen institutionell unterstützten Spracherwerbsprozess eintreten. Das bedeutet, dass
 - genügend Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung gestellt werden müssen, dabei sollten neben der Ganztagsbetreuung auch Halbtagsbetreuungen und stundenweise Betreuungen ermöglicht werden
 - Eltern frühzeitig als PartnerInnen in die Unterstützung frühkindlicher Bildungsprozesse eingebunden werden müssen.
- Notwendig ist eine (sozialräumliche) Bestandsaufnahme und Bedarfserhebung bezüglich der Angebote für unter dreijährige Kinder und ihre Eltern.
- Für Eltern, die zu bestehenden Angeboten bisher keinen Zugang haben, müssen neue Formen der Ansprache und bedarfsgerechte Angebote entwickelt werden. Dabei sollten Schlüsselpersonen mit Migrationshintergrund und MigrantInnenorganisationen beteiligt werden.
- Die Sensibilisierung für Spracherwerb und Sprachentwicklung sollte Bestandteil in allen bestehenden und in neuen Angeboten für unter dreijährige Kinder und ihre Familien sein.
- In den Tageseinrichtungen für Kinder sollten vor allem die personellen Ressourcen überprüft werden. Nur mit einer ausreichenden personellen Besetzung kann den Erfordernissen einer ganzheitlichen Sprachförderung - für alle Kinder – Rechnung getragen werden.
Je mehr Kinder mit besonderem Förderbedarf in einer Kindergruppe sind, desto mehr Erwachsene sind erforderlich, die mit den Kindern sprechen.
- Weiter müssen die pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern eine Erziehungspartner-schaft aufbauen und pflegen, die auch die Erziehungskompetenz der Eltern stärkt. Denn gerade Kindertagesstätten sind in der Regel die ersten Institutionen, die Kontakt mit Eltern und Kindern mit erhöhtem Sprachförderbedarf haben.
- Die intensiven Qualifizierungsmaßnahmen für alle pädagogischen Fachkräfte – an denen auch die Tagesmütter des Tagesmüttervereins in Ulm teilnehmen – sind zukünftig notwendig, um alle pädagogischen Fachkräfte für diese Aufgaben zu qualifizieren und um die erforderliche Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis voranzubringen.
- Bei der Überprüfung von Methoden zur Feststellung der Sprachentwicklung muss die spezifische Situation des Spracherwerbs und der Sprachentwicklung von Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, berücksichtigt werden.

- Die Kooperation zwischen Kita und Grundschule zur Gewährleistung der Anschluss- und Aufbaufähigkeit sprachlicher Kompetenzentwicklung sollte systematisiert und auf der Grundlage von Basisstandards flächendeckend umgesetzt werden.

7. Umsetzungsmaßnahmen

- **Sprachförderung „Von Anfang an“**

Entsprechend der Ulmer trägerübergreifende Konzeption „ ganzheitlichen Sprachförderung in Ulmer Kindertageseinrichtungen“ werden Kinder **„Von Anfang an“**, d. h. mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung, gefördert. Es wird davon ausgegangen, dass insbesondere jüngere Kinder einen hohen Lernerfolg durch die ganzheitliche Sprachförderung erzielen. (Bei 2 Jährigen mit der Förderung zu beginnen ist effektiver als erst mit 5 Jährigen Kindern anzufangen)

Neben der frühzeitigen, institutionellen Förderung durch Kita und Tagesmütter werden informelle Gelegenheiten und gezielte Mutter-Kind-Gruppen unterstützt.

Gelungene Beispiele:

- Projekt „Sing-, Spiel- und Bewegungsgruppen für Eltern mit Migrationhintergrund und deren Kinder unter drei Jahren“ , AG West e.V.
- Mutter- Kind - Gruppen der Familienbildungsstätte, der Kirchengemeinden, des kath. Bildungswerks
- ‚Musikgarten‘ der Musikschule

- **Elementarpädagogischer Ansatz / Ganzheitliche Sprachförderung**

Der Schwerpunkt der Ulmer Sprachförderung liegt auf der Förderung der kommunikativen Fähigkeiten und ist in einem ganzheitlichen Zusammenhang zu sehen.

Die Sprachförderung wird nicht als „isoliertes Sprachtraining betrachtet , sondern als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz durch in den Alltag integrierte sprachanregende Angebote“ (Orientierungsplan S. 93/94).

Die Sprachförderung basiert auf den Vorgaben des Orientierungsplanes und ist situationsorientiert in den Kindergartenalltag eingebettet . Lernumgebung, Material und Interaktion Kind /Erzieherin, Angebote wie Vorlesen, Spiele, Lieder, Sing- und Bewegungsspiele, spielen eine zentrale Rolle.

Die Erzieherin nimmt die Rolle des Sprachvorbildes ein. Emotionale Unterstützung , Bindung, und insbesondere die Wertschätzung der Familiensprache wird als elementarpädagogische Leitlinie verstanden.

Vorleseprojekte wie „ Abenteuer lesen“ ergänzen den Zugang zur Buch- und Schriftkultur (Literacy).

- **Projekt der Landesstiftung Baden-Württemberg „Sag mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“**

Seit Bestehen des Projektes der Landesstiftung Baden-Württemberg „Sag mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“ im Jahr 2003 nehmen Ulmer Kindertageseinrichtungen an dem Projekt teil.³ Ziel der Landesstiftung ist es, die individuellen Lebenschancen von Kindern durch Unterstützung des Spracherwerbs im Vorschulalter zu verbessern. Kinder, die 1 bis 2 Jahre vor der Einschulung noch zu wenig Kenntnisse der deutschen Sprache aufweisen, werden in Kleingruppen (mind. 6, max. 10 Kinder) 120 Stunden intensiv gefördert.

³ Die Anzahl der Gruppen variiert pro Jahr zwischen 37 und 52 Projektgruppen.

Förderzeitraum mind. 6 Monate.

Die Durchführung in den Ulmer Kindertageseinrichtungen erfolgt durch die pädagogischen Fachkräfte. Ihre Aufgabe ist es, die Sprachfördermaßnahmen in die pädagogische Planung der Kita zu integrieren, die Sprachstandserhebung⁴ durchzuführen, die Förderpläne und Abschlussberichte zu erstellen.

- **Fachkräfte qualifizieren**

Zur Umsetzung des trägerübergreifenden Konzeptes wurde in 2003 und 2004 ein Qualifizierungsprogramm „Bildung / Sprache -ganzheitliche Sprachförderung in Ulmer Kindertageseinrichtungen“ aufgelegt. Teilnehmerinnen waren die etwa 400 Fachkräfte der Ulmer Kindertageseinrichtungen, Tagesmütter. Die Fortbildungen werden im Rahmen des trägerübergreifenden Qualifizierungsprogrammes zum Orientierungsplan weitergeführt.

Die Kompetenzanforderungen im Bereich der Sprachentwicklung und Sprachförderung sowohl im pädagogischen als auch im entwicklungspsychologischen Bereich sind sehr hoch. Die mangelnde qualifizierte Ausbildung der Erzieherinnen im Themenfeld Sprachentwicklung macht es erforderlich, den derzeit bestehende trägerübergreifende Fortbildungsangebot beizubehalten.

- **Eltern einbeziehen**

Insbesondere um Kinder aus bildungsfernen Familien entsprechend unterstützen zu können, ist es erforderlich, Eltern in den Bildungsprozess einzubeziehen. Ziel der Zusammenarbeit mit den Eltern ist es, Eltern in der Wahrnehmung ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgabe zu stärken, sowie durch die Einbindung der Eltern in die Sprachförderung, die Integration der gesamten Familie zu unterstützen.

Wichtige Maßnahmen sind die regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche zwischen Erzieherinnen und Eltern, Hospitationen von Müttern bei der Sprachförderung im Kindergarten, Projekte wie „starke Eltern -starke Kinder, KESS“, aber auch Maßnahmen, die den Zugang zu Bildungs- und Kultureinrichtungen anbahnen. (z.B. Besuche von Stadtteilbibliotheken, Museum, Grundschule,...)

- **Erzieherinnen mit Migrationshintergrund einstellen**

Bildungseinrichtungen müssen sich interkulturell öffnen. Der gängige Zugang für Kinder mit Migrationshintergrund zur deutschen Sprache erfolgt über päd. Fachkräfte, die Deutsch als Erstspracherwerb fördern. Eine Pädagogik, d.h. Methodik und Didaktik, die deutsch als Zweitspracherwerb fördert, ist bisher nicht vorhanden.

Deshalb ist es dringend geboten, dass der Anteil von Fachkräften mit Migrationshintergrund erhöht wird. Der Anteil der päd. Fachkräfte mit Migrationshintergrund beim Träger Stadt liegt bei 11%.

- **Kooperation Kindergarten - Grundschule verbessern**

Ziel der Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule ist, dass der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule für jedes Kind gelingt.

Damit die Übergangssituation zur Brücke wird, hat das partnerschaftliche Zusammenwirken der Pädagoginnen in Kindergarten und Grundschule eine große Bedeutung. Verbindliche und verlässliche Strukturen bieten regelmäßig

⁴ Zur Erhebung des Sprachstandes werden die Beobachtungsverfahren „seldak“ (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und „sismik“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) eingesetzt. Beide Verfahren wurden vom Staatsinstitut für Frühpädagogik/München entwickelt.

- gegenseitig stattfindende Hospitationen
- die Vereinbarung eines verbindlichen Kooperationsplanes und einer Jahresplanung,
- „Runde Tische“ über die Gesamtentwicklung eines Kindes,
- sowie die Verständigung über ein Gesamtkonzept Sprachförderung.

Ulmer Projekte zur Verzahnung / Verschmelzung der Kooperation Kindergarten - Grundschule sind

- „Frühförderung Kindergarten – Übergang Grundschule“ in Böfingen
- „Schulreifes Kind“ am Eselsberg
- „Bildungshaus 3-10“

- **Neukonzipierte Einschulungsuntersuchung**

Mit der um ein Jahr vorgezogenen Einschulungsuntersuchung und dem verbesserten Diagnoseinstrument der „geplanten verbindlichen Sprachstandserhebung“ durch den Örtlichen Gesundheitsdienst (Landratsamt Alb-Donau-Kreis, Fachdienst Gesundheit) sollen förderungsbedürftige Kinder frühzeitig erkannt werden.

Die neukonzipierte Einschulungsuntersuchung erfolgt in 2 Schritten:

Schritt 1:

15-24 Monate vor der Einschulung wird festgestellt, ob ein Förderbedarf besteht; entsprechende Fördermaßnahmen werden frühzeitig eingeleitet.

Schritt 2:

3 Monate vor dem Einschulungstermin erfolgt die Kontrolluntersuchung zur Schulfähigkeit der Kinder.

Die neukonzipierte Einschulungsuntersuchung wurde modellhaft mit ca. 1400 Kindern in 10 baden-württembergischen Stadt- und Landkreisen in einer zweijährigen Projektphase erprobt. Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation erfolgte durch das Uniklinikum Ulm. Im Rahmen des Projektes „schulreifes Kind“ waren die städt. Kindergärten am Eselsberg und der städt. integrative Kindergarten Sudetenweg / Böfingen in die Modellphase einbezogen.

Die frühe Erstuntersuchung (15-24 Monate vor der Einschulung) im landesweiten Modellversuch hat ergeben, dass 50-70% der Kinder mit Migrationshintergrund Sprachförderung benötigten. In der Gruppe der deutschen Kinder wurden bei 15% ein Förderbedarf festgestellt.

Die Zweituntersuchung (3 Monate vor der Einschulung) ergab für 2,6 % aller Kinder im landesweiten Modellversuch eine Empfehlung für eine Förderschule/Sonderschule und für 7,7% eine Empfehlung für eine spätere Einschulung.

Die flächendeckende Einführung der neukonzipierten Einschulungsuntersuchung soll Ende 2008 beginnen. ⁵

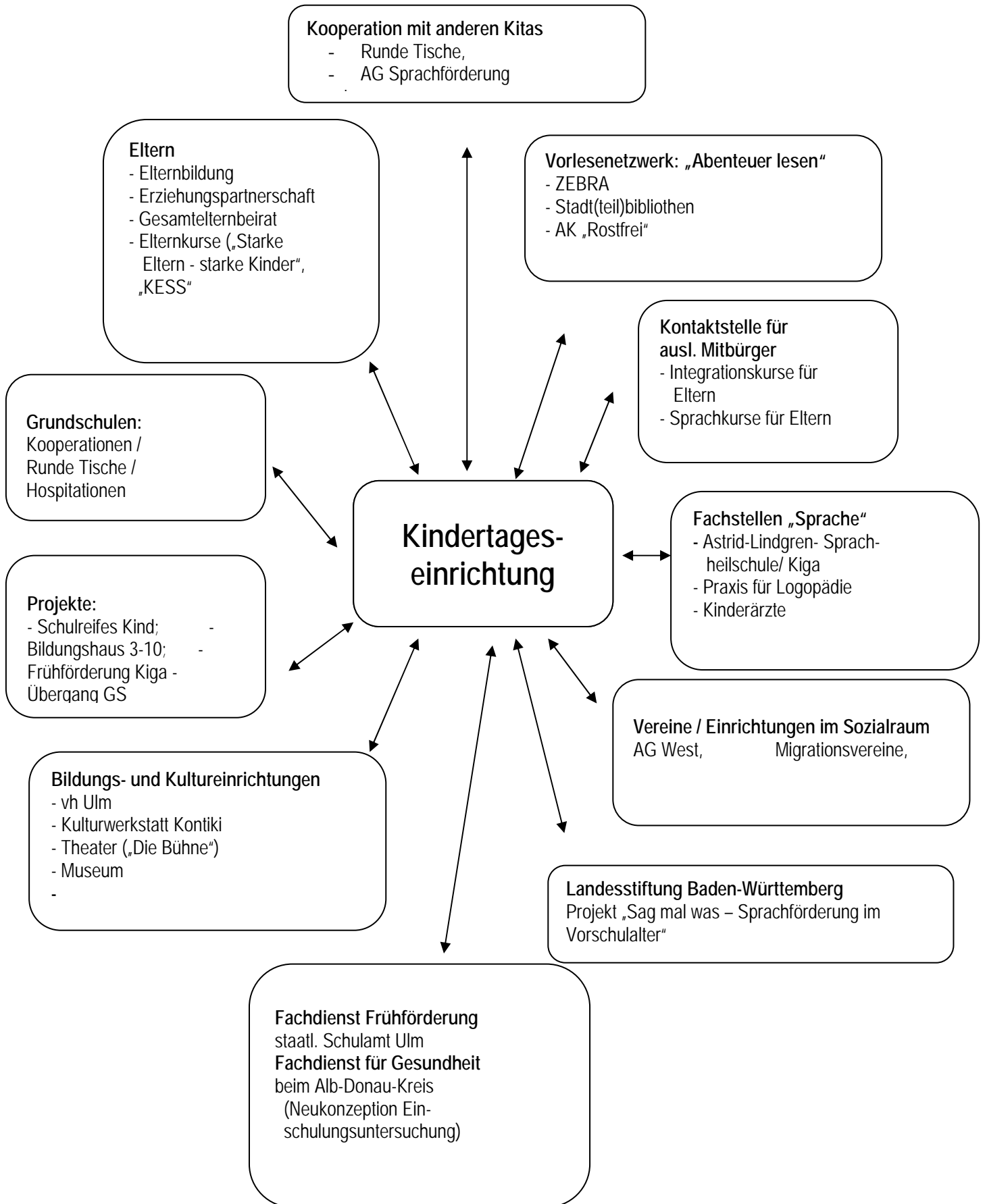
- **Vorhandenes nutzen, vernetzen, umsetzen**

Um mit geeigneten Maßnahmen die kommunalpolitischen Ziele zu erreichen, wurde 2003 trägerübergreifend mit dem Aufbau eines Netzwerkes „Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen“ begonnen.

Ziel des Netzwerkes ist es, durch Kooperationen, durch Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen, Kinder vom Eintritt in die Kindertageseinrichtung an in ihrer individuellen Sprachentwicklung zu unterstützen und zu fördern.

⁵ Quelle: SÜDWEST PRESSE vom 15.03.2008. Testen und fördern. Autor Roland Muschel.

Netzwerk: Sprachförderung in Kitas



8. Risiken

Sprachhomogene Kindergärten

Etwa 24 Kindergartengruppen haben in Ulm einen Anteil von über 80% Migration.

In diesen annähernd ‚sprachhomogenen‘ Kindergärten ist Deutsch als Kommunikationssprache zwischen den Kindern nicht erforderlich. Die von den Kindern in Spielsituationen angewandte Sprache (häufig ist das die türkische Sprache) könnte sich als hinderlich beim Spracherwerb der deutschen Sprache erweisen.

Zahl der Kinder in den Fördergruppen

Fördergruppengrößen von 6 bis 10 Kindern werden als problematisch erachtet, da die individuelle Förderung und individuelle Ansprache der Kinder zu kurz kommt.

Der Mutterspracherwerb eines Kindes vollzieht sich in der Regel in einer dialogischen Kommunikationsstruktur. Eine Fördersituation mit 2 – 3 Kindern wird von den Erzieherinnen als optimal angesehen.

9. Evaluation der Ulmer Bildungsoffensive

Im Jahr 2005 beauftragte die Landesstiftung Baden-Württemberg die Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Heidelberg das Projekt der Landesstiftung „Sag mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“ zu evaluieren. Mit der Evaluationsstudie soll der Erfolg und die Wirksamkeit der Sprachfördermaßnahmen für die Sprachentwicklung der Kinder erforscht werden.

Frau Prof. Dr. Kucharz von der PH Weingarten wird im Rahmen der Sitzung erste Ergebnisse der Evaluationsstudie vorstellen, die sich in Bezug zur Ulmer Situation diskutieren lassen.

Im Rahmen des Projektes der Evaluation der Ulmer Bildungsoffensive durch die PH Weingarten wird das Themenfeld, Sprachförderung in Ulmer Kindertageseinrichtungen, aufgegriffen; Projektende wird im Januar 2009 sein. Mit dem Abschlussbericht werden auch Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Maßnahmen vorgelegt.